№ 155. 25ster Jahrgang. Freitag, den 6. Juli 1855.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der Donau. Man schreibt aus Rustschuk, 22. Juni: „Es sind verschiedene Anzeichen vorhanden, die auf eine Bewegung von Varna her zu Lande gegen Norden hindeuten. An alle Distriktsgrundgemeinen der Moldau ist kürzlich der strengste Befehl ergangen, sämmtliche Landstraßen dieser Provinz so schnell als möglich in besten Stand zu setzen, welchen Befehl man höheren Ortes mit der bald zu erwartenden Ankunft alliirter Truppen in Verbindung bringt. Auch wird dieser Tage der aus der Türkei kommende französische Ingenieur, Herr Laland, in Galatz erwartet, der beauftragt ist, sowohl die Instandsetzung der Straßen zu beaufsichtigen, als auch das Project einer Eisenbahn von Galatz längs des Sereth nach Jassy, die sich an die galizische anschließen würde, auszuführen. Ferner sind in Rustschuk und in Silistria schon seit einiger Zeit französische Intendanten anwesend, welche längs der unteren Donau großartige Bestellungen für die französischen Truppen machen. Endlich scheint auch der vor ungefähr 8 Tagen stattgehabte Abmarsch von 15,000 Mann türkischer Truppen aus dem Lager von Silistria nach Tultscha und Matschin mit einer Bewegung der Alliirten gegen Bessarabien in Verbindung zu stehen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Juni melden, daß über der englisch-türkischen Legion ein besonderer Unstern zu walten scheint. In dem Lager hinter Bujukdere ist die Cholera ausgebrochen, und dies hat der türkischen Regierung Veranlassung gegeben, den Rest der den Engländern zu überweisenden 10,000 Mann noch in Konstantinopel zurückzuhalten. — Die Berichte über den Zustand der asiatischen Armee lauten fortwährend ungünstig. Es scheint, daß auch der von dem englischen Botschafter empfohlene Oberst Williams (Williams-Pascha) nicht im Stande ist, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen und die türkischen Streitkräfte auf dem asiatischen Kriegsschauplatze auf einen respektablen Fuß zu bringen.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze haben die russischen Truppen seit dem 5. Juni die Offensive ergriffen und sind in 3 Kolonnen gegen Kars vorgerückt. Bei dieser Gelegenheit gelangten sie in den Besitz der nordöstlich davon gelegenen Festung Ardagan, deren Fortifikationen gesprengt und dann verlassen wurden. Eine davon gesonderte Recognoszirung führte die Truppen bis in die Nähe des nördlich von Batum gelegenen Forts St. Nicolai, woraus wahrscheinlich in Konstantinopel das Gerücht entstand, daß die russischen Angriffe auf diese Befestigung abgeschlagen seien. Die Absicht der russischen Befehlshaber ging wohl hauptsächlich dahin, zu erfahren, ob ihre rechte Flanke durch bedeutende Streitkräfte bei den Operationen gegen Kars bedroht sei. Die russische Armee stand am 12. Juni 2 Meilen von Kars.

Aus den Kämpfen vom 7. Juni um den grünen Mamelon wird folgender abenteuerlicher Vorfall berichtet: Als man schon 24 Stunden im Besitze des grünen Hügels war, sah man plötzlich aus einem Winkel des Pulverthurms einen russischen Unteroffizier und 3 Soldaten herauskriechen, welche den erstaunten Franzosen eröffneten, daß der Befehlshaber dieser Redoute sie vor dem Angriffe in den Pulverthurm befehligt hatte, mit dem Bedeuten, im Falle die Russen vertrieben werden würden, den Pulverthurm in die Luft zu sprengen. Nach der Einnahme der Redoute hatten diese armen Teufel gerade keine Lust, den gegebenen Befehl auszuführen, ohne ihn jedoch aufzugeben, denn sie glaubten, ihre Landsleute die Franzosen wieder vertreiben würden; aber nach 24 Stunden Fasten, und je mehr sich der Hunger fühlen ließ, auch immer weniger geneigt, das höllische Vorhaben auszuführen, ergaben sie sich endlich den Franzosen.

Paris, 3. Juli. Der „Moniteur" bespricht heute die Thronrede und bemerkt, die Weigerung Rußlands, auf die Vorschläge der Verbündeten einzugehen, werde zur Folge haben, daß die von Oesterreich den Westmächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten in ihrer vollen Kraft zur Geltung kommen.

London, 2. Juli. General Simpson übernimmt das Oberkommando der britischen Truppen auf der Krim. Seine militairische Carriere begann derselbe im Halbinselkriege, wo er Cadix vertheidigen und Sevilla einnehmen half, bei Quatre-Bras trug er eine Wunde davon und im Jahre 1845 diente er im Scind-Feldzuge in Indien als Zweit-Kommandirender unter Sir Ch. Napier (dem Verstorbenen), der ihn seinen besten Offizier nannte. Auch Lord Ellenborough, damaliger General-Gouverneur von Indien, hatte ihn, wie es heißt, zum eventuellen Nachfolger Sir C. Napier's bestimmt. Die Königin und Prinz Albert erhielten die Nachricht vom Tode Lord Raglan's durch das Kriegs-Ministerium vorgestern um Mittag, gleichzeitig wurde die Trauerpost der Lady Raglan und ihren Kindern hinterbracht; und schon wenige Minuten darauf begab sich der Prinz mit einem eigenhändigen Kondolenzschreiben der Monarchin zur trauernden Familie, um sich nach deren Befinden zu erkundigen. Spät am Abend und gestern im Laufe des Tages wiederholte der Prinz seinen Besuch.

„Finnlands Allmänna Tidning" bringt eine ganze Reihe telegraphischer Depeschen aus einer großen Zahl von finnischen Küstenplätzen über die Bewegungen der feindlichen Flotte vom 10. bis 17. Juni. Daraus ist zu ersehen, daß die Engländer, nachdem sie schon am 11ten und 12ten in der Nähe von Hangöudd gekreuzt und Messungen vorgenommen, am 13ten Nachmittags (wie schon gemeldet) den Telegraphen und „einige" Häuser daselbst zerstörten. Diesen telegraphischen Depeschen zufolge sind die feindlichen Schiffe in fortwährender Bewegung, bald mit Landung von Mannschaften und Parlamentairen, bald mit Zerstörung gefährlicher Punkte an der Küste, bald mit Messungen, bald endlich mit Schießen nach dem Ziele (Probeschüssen nach der Scheibe) beschäftigt. Ortschaften, die man bis jetzt nicht allein für große Schiffe, sondern für Kriegsschiffe überhaupt unzugänglich gehalten hatte, sehen jetzt Kanonenböte und Schaluppen auf ihrer äußeren, mitunter sogar auf ihrer inneren Rhede erscheinen.

Das „Morning Chronicle" meldet, daß der Zustand der durch die Explosion der Höllenmaschine am Bord des „Exmouth" Verwundeten ein günstiger ist; der in dem früheren Berichte genannte Capitain Louis ist ein Franzose. Man glaubt, daß die Russen sich die Ankerplätze, welche die Schiffe bei ihrer ersten Aufstellung vor Kronstadt eingenommen hatten, genau gemerkt, und in der Erwartung, daß die Schiffe dieselbe Stellung wieder einnehmen werden, ihre Höllenmaschinen dort gelegt baben.

Helsingör, 1. Juli. Das englische Dampf-Transportschiff „Nr. 231" kam gestern von der Ostsee hier an, nach England bestimmt. Dasselbe hat einige und 40 Höllenmaschinen am Bord, welche von den Russen in der Finnischen Bucht ausgelegt waren, aber von den Booten der englischen Orlogsschiffe aufgefischt sind. — Von England kamen gestern hier an: ein englischer Kriegsdampfer und 2 Kanonenboote. Die letzten sind heute nach der Ostsee abgesegelt.

Die Correspondenz zwischen dem Admiral Dundas und dem russischen General von Berg, welche in Veranlassung des Vorfalles am Ufer bei Hangö stattfand, wo eine Anzahl Engländer, die angeblich unter einer Parlamentairflagge landete, von den russischen Truppen theils gefangen,

theils getödtet wurde, enthält Details, welche beweisen, daß die Engländer bei der Annäherung ans feindliche Ufer die durch den Kriegsgebrauch für Parlamentiren vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln versäumt hatten. General von Berg beklagt sich ernstlich über den Mißbrauch der Parlamentairflagge, unter deren Schutz nicht nur Messungen vorgenommen, sondern auch Hütten und Fahrzeuge verbrannt würden. Ein Diener des Befehlshabers der Schaluppe hielt zwar, wie er selbst aussagt, den Stock mit einem weißen Fähnlein, aber dergleichen Flaggen müssen von so großer Dimension sein, daß sie schon in der Ferne zu erkennen sind. Die Parlamentair-Boote halten dann außerhalb der Schußweite der Kanonen und warten, bis die schriftliche Botschaft ihnen vom Feinde abgenommen wird. Der russische Befehlshaber erklärte daher dem Admiral, daß seine Truppen in Zukunft jede andere Sendung, wohin auch das Betreten der russischen Küste unter Parlamentairflagge gehört, nur als eine Rekognoscirung auffassen und sie mit den Waffen zurückweisen würden. Diese strenge Handhabung des Parlamentairrechts, obwohl sie durch den Kriegsgebrauch gerechtfertigt ist, haben die englischen Zeitungen wahrscheinlich noch dadurch hervorgerufen, daß sie mit einer seltenen Freimüthigkeit Mittheilungen über die Mittel gemacht haben, deren sich die englischen Befehlshaber im Glauben an die russische Gutmüthigkeit bedienten, um Rekognoszirungen und Messungen vorzunehmen.

Petersburg, 30. Juni. Im Laufe des 27sten blieb die feindliche Flotte in ihrem früheren Standorte, und gingen außer häufigem Ab- und Zufahren einzelner Schiffe keine Veränderungen in ihrer Stellung vor. Unterzeichnet: General-Adjutant Ignatjew.

Rundschau.

Berlin. Vor einigen Tagen sprach man im Publikum von einer Verschlimmerung des Krankheitszustandes Sr. Maj. des Königs, welche, wenn sie sich bestätigte, den treuen Herzen seiner Unterthanen lebhafte Besorgnisse einzuflößen geeignet gewesen sein würde. Es gereicht uns zur hohen Freude, die verbürgte Meldung machen zu können, daß Se. Maj. der König Sich im Allgemeinen sehr wohl fühlen und daß alle ausgestreuten Gerüchte vom Gegentheile sich lediglich auf leichte Nachwirkungen des Fieberzustandes reduziren, dessen Wiederkehr Se. Majestät sich am Tage des Stiftungsfestes des Lehrbataillons zu Potsdam zugezogen hatte. Allerhöchstderselbe hatte der gottesdienstlichen Feier an jenem Tage bei stürmischem und regnerischem Wetter unbedeckten Hauptes beigewohnt und sich hierbei eine kaum vermeidliche Erkältung zugezogen. Se. Majestät der König nehmen übrigens regelmäßig die Vorträge der Minister entgegen. — — Der Königl. Regierung ist Seitens des hiesigen großbritannischen Gesandten die von dem Admiral Richard Dundas ihm zugegangene Bekanntmachung die Blokade-Erklärung der russischen Häfen, Rheden und Einläufe an der Küste Finnlands von Nystadt bis Hangö-Udd zur Veröffentlichung, welche im amtlichen Theile des „Staatsanz." erfolgt, zugestellt worden. — — Unser herrlicher Thiergartenschmuck, das grüne, frische Laub der altehrwürdigen Bäume, ist durch einen unerhört überhandnehmenden Raupenfraß dergestalt zerstört, daß die kahl gen Himmel ragenden Aeste einen wahrhaft kläglichen Anblick gewähren. Es wäre ein in der That lohnendes Bemühen, ein Radikal-Mittel ausfindig zu machen, durch welches die Bäume hinfort von dieser von Jahr zu Jahr wachsenden Pest verschont werden möchten. — — Gestern hat der Chaussee-Bau von Berlin über Treptow nach Köpnick durch die Sträflinge aus der Gefangen-Anstalt zu Rummelsburg begonnen.

M — In Folge der schlechten Wein-Erndten in Frankreich ist der Verbrauch vaterländischer Weine in Norddeutschland, wo bisher vorzüglich französische Weine zum Verbrauch kamen, gestiegen. Nachdem nun auch durch ein Dekret der französischen Regierung im Jahre 1853 der Eingangszoll auf Wein herabgesetzt wurde, fanden sich im Jahre 1854 auch aus Frankreich Käufer an der Mosel und der Nahe ein und erstanden bedeutende Quantitäten geringerer Weine, welche in Deutschland gewöhnlich zur Essigbereitung verwendet werden. Die Weine dieser Gattung stiegen daher im Preise in einem höheren Maaße als die guten. Sobald die Weinernten in Frankreich günstiger ausfallen, wird leider der Absatz unserer vaterländischen Weine nach dorthin wieder abnehmen. Der größte Theil der preußischen Weinproduktion gehört der Rheinprovinz. So wurden daselbst im Durchschnitt der Jahre 18⁴⁸/₅₃ 376,611 Eimer à 60 Quart gewonnen, während die östlichen Provinzen nur durchschnittlich 55,274 Eimer lieferten. Der bedeutendste Theil dieses Weinertrages wird größtentheils im Lande selbst verzehrt; nach dem Auslande gehen gewöhnlich nur die feineren Moselweine. Indessen läßt sich der Umfang der Weinausfuhr aus Preußen nicht ermitteln, weil in den Zolltabellen nur die Ausfuhren des Zollvereins überhaupt angegeben werden. In den Jahren 18⁴⁸/₅₃ gingen durchschnittlich 154,954 Ctr. Wein ins Ausland. Beispielsweise bezog die Schweiz im Jahre 1853: 155,359 Ctr., Belgien 20,716 Ctr., die Niederlande 69,607 Ctr. Wie bedeutend die Weinpreise in den letzten Jahren gestiegen sind, geht daraus hervor, daß an der Mosel das Fuder Wein früher mit 25—400 Thlr., jetzt mit 50—700 Thlr., — am linken Rheinufer die Ohm früher mit 8—30, jetzt mit 15—40 Thlr. bezahlt wird.

— Die vielfachen Beschwerden der Handelswelt des Zollvereins über die Erschwerung des Waaren-Transits durch Oesterreich haben dessen Regierung zur Einführung von Erleichterung im Zollverfahren bestimmt. Bei allen unter Begleitschein ankommenden Waaren soll die innere Untersuchung sich nur auf einen Theil der ganzen Wagen- oder Schiffsladung beschränken. Verlöthete Blechkisten, in denen die für China, Australien und Indien bestimmten Waaren sich befinden, ferner Waaren-Ballen, welche durch Maschinen zusammengedrückt und dann mit eisernen Reifen zusammengehalten werden, bleiben gegen eine Caution pro Ctr. von 250 fl. als Bürgschaft, daß kein Schleichhandel erfolge, uneröffnet.

— Die „Pr. C." berichtet von einem von dem Minister des K. Hauses, Herrn v. Massow, kürzlich gegründeten Verein zur Beförderung der Uhrenfabrikation in Schlesien, welcher seinen Sitz in Berlin hat und dessen Mitglied Jeder werden kann, welcher für die Vereinszwecke mindestens 100 Thaler leihweise hergiebt. Die „Pr. C." verwendet sich für eine allgemeine Theilnahme an diesem Verein, welchen sie als ein Mittel gegen die Weber-Noth in Schlesien darstellt. Es liege hier nicht nur eine persönliche Noth vor, die oft den äußersten Grenzen des Elends nahe kommt, sondern wir sehen hier auch die staatliche Gesellschaft durch ein Uebel bedroht, welches alle Tage größer werde.

— Der „St.-Anz." No. 154 enthält die Bekanntmachung vom 2. Juli 1855, betreffend die Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen: „Pomerania, See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin" daselbst gebildeten Actien-Gesellschaft.

Swinemünde, 4. Juli. So eben läuft Sr. Majestät Fregatte „Thetis", von Danzig kommend, hier ein, um den Rest des hier stationirt gewesenen See-Bataillons an Bord zu nehmen und demnächst eine Uebungsfahrt zu unternehmen.

— Der Stadt Hamburg droht ein sehr empfindlicher Stoß durch das Wachsthum der Stadt Harburg in Hannover. Diese Stadt, die im Gebiet des Zollvereins liegt, hat einen vortrefflichen Hafen und wird in Kurzem die Hauptniederlage des Ein- und Ausfuhr-Handels sein. Hamburg, das nicht zum Zollverein gehört, nimmt von den eingeführten Colonial-Waaren einen Durchgangszoll. Die Folge davon ist, daß diese Waaren um den Betrag des Durchgangszolles theurer werden; denn bei ihrer Weiterversendung von Hamburg nach dem übrigen Deutschland wird vom Zollverein abermals ein Zoll von ihnen erhoben. (Ezas.)

Hannover, 3. Juli. Das Ministerium lehnte heute die Vorlage der mit der Bundesversammlung über die hannoversche Verfassungssache gewechselten vertraulichen Aktenstücke an den Verfassungsausschuß der Stände-Versammlung auf allerhöchsten Befehl ab.

Von der polnischen Grenze, 26. Juni. Man hört aus Warschau, daß der Fürst Statthalter wegen seiner schon seit längerer Zeit zunehmenden Körperleiden mehrfach den Wunsch geäußert habe, von der Verwaltung Polens zurückzutreten und vorläufig nur seine militairische Stellung beizubehalten. Im vertraulichen Gespräch hört man auch wohl andere Ursachen angeben, welche dem greisen Fürsten das Regieren jetzt verleiden mögen. Der Fürst gehört zu denjenigen Staatsmännern Rußlands, welche jedes Experimentiren mit Polen für sehr verderblich und gefährlich halten, und wie man wissen will, ist der Kaiser für manche Aenderung geneigt, und hat einigen sehr wichtigen Reformvorschlägen seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der Bruder des Kaisers, würde den Polen als Vice-König der erwünschteste sein, man rühmt ihm große Herzensgüte nach, und die Stadt Warschau ganz besonders sehnt sich nach dem Glanze eines Hoflagers.

Turin, 29. Juni. Der römische Hof hat jetzt gegen die Vollziehung des Klostergesetzes Einspruch erhoben und die Bischöfe aufgefordert, bei dem passiven Widerstande zu beharren. Die hiesige Regierung ist nichtsdestoweniger entschlossen, das ganze Gesetz ohne alle Beschränkung auszuführen.

— Die wechselnde Temperatur scheint auch auf den substantiellen Bestand der Atmosphäre einzuwirken, sie zu Verrichtungen geschickt zu machen, die sie in unseren Breitegraden und in normalem Zustande sonst zu erfüllen außer Stande ist. Vor drei Tagen hatten wir das Schauspiel einer Fata morgana. Die herrliche Basilica auf Superga, von ihrem Bergkegel auf Dutzende von Miglien in die weite Po-Ebene hinaus sichtbar, stand in einiger Entfernung in bewunderungswürdigen Linien am Himmel nachgebildet und bot einen bezaubernden Anblick. Am 20. d. um die Mittagsstunde wurde uns der Anblick einer Landwindhose zu Theil, wie sie wohl selten sich zu einer solchen Höhe erhebt. Auf schwarz-dunklem Gewittergrunde in süd-süd-westlicher Richtung erhob sich, einem umgestürzten Kegel gleich, eine wirbelnde milchfarbene Säule. Der Ort ihres Aufsteigens mochte wohl zwei Miglien von Turin entfernt sein, und dennoch erhob sie sich für die hiesigen Beschauer bis zu einer Winkelhöhe von über 45 Graden. Das Schauspiel blieb wohl volle 15 Minuten sichtbar und die Straßen und Plätze, die in jene Richtung auslaufen, waren mit Schauern besäet. Nach Verlauf dieser Zeit senkte sich dieselbe und eilte immer rascher und rascher dem Po zu, über welchem sie verschwand.

Paris. Der Prinz von Augustenburg-Noer, Bruder des Herzogs von Augustenburg, ist an dem hiesigen Hofe gern

gesehen. Der Prinz ist mit dem alten Marschall Prinzen Jérome sehr eng liirt und man spricht in hohen Kreisen bereits von der nahe bevorstehenden Verlobung des im vorigen Jahre in der Krim gewesenen Prinzen Napoleon mit der liebenswürdigen Tochter des Prinzen v. Noer.

London, 3. Juli. In ihrer heutigen Sitzung haben beide Häuser des Parlaments mit Acclamation und unter großer Beifalls-Aeußerung den in der Königlichen Botschaft enthaltenen Vorschlag angenommen, durch ein öffentliches Zeugniß die Dankbarkeit des englischen Volkes für die von Lord Raglan geleisteten Dienste zu bekennen. Das Parlament hat für die Wittwe des verstorbenen Lords eine jährliche Pension von 1000 Pfd. St., und für den Sohn desselben eine jährliche Pension von 2000 Pfd. St. votirt, welche letztere nach seinem Tode auf seinen Erben übergeht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 6. Juli. Gestern Nachmittag ist die Großbritannische Dampf-Corvette „Bulldog", Capt. Gordon, wiederum auf unserer Rhede mit Depeschen und Briefschaften der baltischen Flotte eingetroffen. In der Stellung der Flotte sind keine Veränderungen erfolgt. — Die Langeweile der Mannschaft muß sehr groß sein, deshalb die Schreibseligkeit zu entschuldigen, denn wöchentlich hat das hiesige Postamt 5 bis 9000 Briefe nach England zu expediren.

— Gestern Morgen erhängte sich zu Emaus der daselbst wohnende Tischlermeister Labudda. Häuslicher Unfriede soll die Veranlassung zu diesem Selbstmorde gewesen sein.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichts-Rath, Geheimen Justiz-Rath, Freiherrn von Schroetter zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Königsberg, 5. Juli. In der gestrigen Plenar-Session des Appellations-Gerichtes fand die feierliche Einführung des neuen Vicepräsidenten Herrn v. Gosler durch Herrn Chefpräsidenten Dr. v. Zander statt.

Musikalisches.

„Die Kunst des Orgelspiels. Zweiter Theil: Praktischer Lehrkursus im Orgelspiel. Ein unentbehrliches Lehr- und Lernbuch für den ersten Anfänger bis zum vollendeten Orgelspieler, insbesondere für den Orgelunterricht in Schullehrer-Seminarien und Präparanden-Schulen. Herausgegeben von A. G. Ritter. Erfurt, bei G. W. Körner. Subscriptionspreis 2 Thlr. Bei Abnahme von 6 Exemplaren auf einmal eins frei." —

Bei der großen Wichtigkeit, welche dem Orgelspiel für eine würdige, Geist und Gemüth anregende gottesdienstliche Feier beizulegen ist, kann den Zöglingen, die sich dem Organistenberufe widmen, nicht dringend genug eine sorgfältige, gediegene Ausbildung in ihrer Kunst an das Herz gelegt werden. Aber die Orgel, dieses imposanteste, umfangreichste aller Instrumente, giebt die ganze Fülle ihres Tonreichthums nur dem Eingeweihten her. Es bedarf nicht geringer Mühen und Anstrengungen, um die edeln Schätze des königlichen Instruments in strahlender Reinheit, in vollstem Glanze zu Tage zu fördern. Viele erreichen dieses Ziel niemals, theils weil das natürliche Talent, welches auch hier, wie in jeder Kunst, eine Hauptbedingung ist, ihnen fehlt, theils weil die Lebensverhältnisse ihnen eine Hingabe an das Studium der Musik nur in beschränktem Maaße gestatten. Andere aber wissen eine gute natürliche Anlage nicht zu verwerthen, weil sie die Wichtigkeit einer systematischen Grundlage, ohne welche beim Orgelspiel erhebliche Resultate durchaus nicht zu erzielen sind, entweder nicht kennen oder weil sie zu bequem sind, eine geregelte, strenge Schule durchzumachen. Es versteht sich von selbst, daß nicht jeder Orgelspieler ein Künstler sein kann, aber das muß man billigerweise von jedem Organisten einer Landkirche verlangen, daß er den Choral, diesen wichtigen Bestandtheil der gottesdienstlichen Feier, fließend und harmonisch rein auszuführen verstehe, auch im Stande sei, durch ein würdigeṡ, dem Ohre angenehmes Präludium, sei es noch so einfach, den Gesang der Gemeinde einzuleiten. Daß selbst diesen Anforderungen von Bewerbern um Organistenstellen nicht genügt wird, davon habe ich bei Prüfungen mich oft genug zu überzeugen Gelegenheit gefunden. Eine Pedal-Praxis fehlte oft gänzlich, selbst für den einfachen Choralbaß, und ein mangelhafter Fingersatz machte eine fließende Behandlung des Manual's, selbst bei einfachen Akkord- und Tonfolgen unmöglich. Solchen Schwächen der Technik kann nur durch das gründliche Studium einer guten Orgel-Schule abgeholfen werde und wenn zu diesem Zweck ein Werk auf die vollste Beobachtung den angehenden Orgelspieler Anspruch macht und die nachdrücklichste, wärmste Empfehlung verdient, so ist es der vorliegende „praktische Lehrkursus im Orgelspiel" von A. G. Ritter. Es dürfte kein zweites Werk der Art ein so reiches Material zu einer gründlichen, sicheren, systematisch fortschreitenden Ausbildung darbieten. Des Verfassers große Sachkunde und die Sorgfalt, mit welcher die einzelnen Beispiele ur praktischen Erläuterung der verschiedenen Fingersätze zum Theil aus den Werken bewährter Meister entnommen sind, macht sich von der ersten bis zur letzten Seite des Werkes geltend. Vieles und zwar Zweckmäßiges und Tüchtiges, ist auch von der Hand des Verfassers selbst. Der Fingersatz und die Pedalapplikatur ist überall mit großer Genauigkeit angegeben. Mir ist keine zweite Orgelschule bekannt, welche neben dem sachgemäß zusammengestellten Stoff zur Aneignung der mechanischen Fertigkeit gleichzeitig durch die gediegene Auswahl der Uebungsstücke auf den musikalischen Geschmack und die Anregung des Geistes so wohlthätig und förderrd einzuwirken im Stande wäre, als das vorliegende Werk. Dasselbe verdiente in der That für den Orgelunterricht in den Seminarien allgemein eingeführt zu werden. Gute Resultate würden nicht ausbleiben und sie sind wahrlich dringend zu wünschen, im Interesse einer würdigen und erhebenden Feier des evangelischen Gottesdienstes. Der Subscriptionspreis von 2 Thlr. für das Werk, welches 91 Seiten kompressen, aber sehr schönen und klaren Notenstiches enthält, ist ein niedriger, zumal bei dem hohen Werthe des Dargebotenen. Die äußere Ausstattung durch den thätigen, um die Orgel-Literatur hoch verdienten Verleger, G. W. Körner, ist in jeder Hinsicht eine vorzügliche. Markull.

Vermischtes.

*** Man schreibt aus Paris, 29. Juni: „An den Gemächern, die für die Königin Victoria in St. Cloud hergerichtet werden, wird mit großer Thätigkeit gearbeitet. Dieselben sollen an Pracht und Glanz alles übertreffen, was man bis jetzt in dieser Beziehung gesehen hat. Das Schlafzimmer der Königin wird mit einer Tapete ausgeschlagen, von welcher der Metre 150 Franken kostet. — Rossini kann es in dem geräuschvollen Paris nicht aushalten und begiebt sich nächste Woche nach dem bei Havre gelegenen Seebade Trouville.

*** Frau Emile de Girardin ist am 1. Juli zu Paris an einer langwierigen Krankheit gestorben. Das frühe Hinscheiden dieser geistreichen Frau erregt allgemeine Trauer. Schon als junges Mädchen, Delphine Gay, hatte sie sich literarisch ausgezeichnet. 1831 verheirathete sie sich mit E. de Girardin, für den sie immer die größte Bewunderung hegte. Frau de Girardin war die Tochter des General-Einnehmers Gay, der lange in Aachen lebte, wo sie auch geboren wurde.

*** Die Industrie-Ausstellung in Paris hat einen merkwürdigen Artikel aus Valenciennes erhalten; es ist ein Zuckerhut, den der Meißel eines Künstlers zu der schönsten weiblichen Büste verarbeitet hat. Jeder Zuschauer hält das Gebilde für den reinsten Alabaster und begreift nicht, warum es nicht in der Abtheilung für die schönen Künste aufgestellt ist. Die Venus Anadyomene, die nicht aus Meeresschaum, sondern aus Runkelrüben entstanden ist, macht unter den steifen Zuckerhüten einen tragikomischen Eindruck.

*** Der Doktor Berigny in Versailles veröffentlicht einen sehr interessanten Artikel über die Temperatur-Abnahme im Mai, woraus erhellt, daß, wenn man die mittlere Temperatur vom Mai des jetzigen Jahres mit jener der letzten acht Jahre vergleicht, sich der diesjährige Mai als der kälteste herausstellt, so wie auch, daß seit neun Jahren die Temperatur überhaupt eine Neigung zum Sinken zeigt. Im Jahre 1847 betrug die mittlere Temperatur im Mai 15.4 Grade, 1848 15.7, im Jahre 1849 15.1, 1850 12.7, 1851 betrug sie 11.3, 1852 14.6, 1853 13.1, 1854 12.2, im jetzigen Jahre betrug die mittlere Temperatur des Monats Mai blos 10.9 Grade.

*** Der stets bedürftige Säckel der Stadt Brüssel ist zu einer unerwarteten Einnahme gekommen, die auch vielleicht in deutschen Städten zu erzielen wäre. Die Halteplätze der Vigilanten, der dortigen Droschken, wurden sonst durch eine Ziehung jährlich an die Kutscher vertheilt, wo denn wieder ein Kutscher dem anderen seinen Platz abkaufte. Diesen Privathandel hat man benutzt und in diesem Jahre die Halteplätze zum Besten der Stadt meistbietend versteigert, und zwar für den Termin eines Jahres. Für einzelne Plätze wurden bis 350 Frcs. bezahlt, und die ganze Auction hat der Stadt 35,000 Frcs. eingebracht.

*** Das zu Fulda neu und elegant gebaute Sommertheater ist, wie verlautet, auf eine Eingabe der Geistlichkeit, von Seiten der Behörde plötzlich geschlossen worden. Direktor und Mitglieder sind in der trostlosesten Lage. (A. Th.-Ch.)

*** Der „kranke Mann" — ein alter Witz. Wie Th. Mundt in seiner neuesten Schrift: „Der Kampf um das schwarze Meer", mittheilt, ist das bekannte Beiwort des türkischen Sultans nicht neue Erfindung des Kaisers Nicolaus, sondern ein schon zu Katharina's Zeit in Petersburg geläufig gewesener Ausdruck, der Voltaire seine Entstehung verdankt. Voltaire war es, der in einem Briefe an die Kaiserin den Türken als einen Mann bezeichnete, der noch kränker als er (V.) selber sei, und seitdem war in den Briefen zwischen V. und Katharina der Gesundheitszustand des kranken Mannes in der Türkei ein beständiger Gegenstand der Scherze und Witzeleien.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 5. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	100	$99\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—	Preußische do.	4	—	$97\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	98	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{4}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	87	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{5}{12}$	$7\frac{11}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$73\frac{1}{4}$	$72\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	—	$87\frac{7}{8}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$101\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$91\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.

Den 6. Juli.

Im Englischen Hause:

Hr. Capitain Gordon, Hr. Lieutenant Armsheng, Hr. Zahlmstr. Coales, Hr. Arzt Ruly, Hr. Schiffsprediger Hamillon und Hr. Cadett Vivian von der Königl. Großbritannischen Corvette „Bulldog". Hr. Regierungs-Assessor Rogalli a. Posen. Hr. Hofbaurath Demmler a. Schwerin. Hr. Fabrikant Westphal a. Berlin. Der Inspector der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Pieper a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Dr. Schnelle auf Warnemünde in Mecklenburg und Wien auf Hahenfeld in Mecklenburg. Die Hrn. Kaufleute Bürkner a. Döbeln, Liebert a. Berlin und Rawack a. Coblenz.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Der Inspector der Stettiner-Feuerversicherungs-Gesellschaft Hr. Funke a. Cöln. Hr. Apotheker Sasse n. Fam. a. Danzig. Hr. Gutsbesitzer Scharf a. Pordenau. Hr. Partikulier Wimmler a. Königsberg. Hr. Kaufmann Kaisser a. Stettin.

Hotel de Berlin.

Die Hrn. Kaufleute Lindenstädt a. Berlin, Hagedom a. Elbing, Simon a. Berlin und Klimpner a. Breslau. Die Hrn. Partikulier F. von Morzyski, A. von Morzyski u. Kowalewski a. Pr. Bribitsch u. Menge a. Arnsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Leinab u. Luck a. Gr. Krebs, von Mannß a. Münsterwalde und Döbler a. Eichenbusch.

Im Deutschen Hause.

Hr. Gastwirth Rohler a. Gr. Straszyn. Hr. Gutsbesitzer Bialk a. Neustadt.

Hotel d'Oliva.

Hr. Gutsbesitzer Scheunemann a. Schmechow. Hr. Kaufmann Krüger a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Suhle a. Stettin, Schimanki a. Königsberg und Rosenhein a. Heidingsfeld a. M. Hr. Rendant Naumann n. Gattin a. Spengawsken. Hr. Brauereibesitzer Wagner a. Genthin. Hr. Gymnasiast Steil a. Lötzen.

Bekanntmachung.

In dem am 17. April dieses Jahres eröffneten Testamente des am 13. ejusdem mensis hieselbst verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths Anton Borchard ist die Auguste geborene Borchard verehelichte Tagelöhner Gerber zu Danzig auf Höhe von 200 Thlr. zur Erbin eingesetzt. Da dieselbe in Danzig nicht hat ermittelt werden können, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Neustadt, den 18. Juni 1855.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.
Wendland.

Edictalladung.

Nachdem auf den Antrag des Einsaßen Jacob Bork als Vormundes der Johann Reetz'schen Minorennen über den Nachlaß des Einsaßen Johann Reetz zu Oberausmaaß, zu welchem das Grundstück No. 24 Oberausmaaß gehört, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden sämmtliche Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, zu diesen Akten längstens in dem vor dem Kreisrichter Poschmann im hiesigen Gerichtsgebäude auf

den 1. September d. J. Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden würden.

Zu Bevollmächtigten werden die hiesigen Rechts-Anwälte Knorr, Rehbein und Schmidt vorgeschlagen.

Culm, den 30. März 1855.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Viertes Preußisches Sängerfest.

Die **vierte Probe,** um deren zahlreichen Besuch ich die geehrten Herren recht sehr bitte, findet im bisherigen Lokale **Sonnabend 7 Uhr** Statt.

Dr. **Brandstäter.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.